

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 4

Artikel: Winterkurs in Finnland : ein internationales Erlebnis
Autor: Kienzi, Cécile
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winterkurs in Finnland: Ein internationales Erlebnis

Im zweiten Teil des Erfahrungsberichts über das Wintertraining in Finnland geht es um die Abschlussübung. Die Zusammenarbeit mit internationalen Teams belohnt nicht nur mit viel Freude und Wissen, sondern zeigt auch die Probleme der Kommunikation in einer Fremdsprache gut auf.

Wm Cécile Kienzi, Co-Chefredaktorin

Nach den Herausforderungen und intensiven Ausbildungen der ersten Tage des Winterkurses in Finnland hatten wir nun die Gelegenheit, das Gelernte in der Abschlussübung anzuwenden. Dafür wurden wir in internationale Teams eingeteilt. Die finnischen Soldaten stiessen erst zur Übung zu uns, um selbst ihr Wissen anwenden zu können. Wir waren gespannt und freuten uns, ihr Fachwissen mit unseren neu erlernten Fähigkeiten abgleichen zu können. Die ungefähr 180 Teilnehmer bildeten eine ganze Kompanie mit vier Zügen (Alpha, Bravo, Charlie und Delta) und je vier Gruppen (One, Two, Three, Four). Meine Gruppe (Alpha Three) bestand aus zwei weiteren Schweizern, drei tschechischen und zwei finnischen Soldaten. Ein Schweizer Leutnant war Gruppenführer, die Zugführer waren jeweils finnische Offiziere.

Die erste Nacht verbrachten wir in einem Zelt im Wald. Es waren immer Instruktoren vor Ort, um uns bei Fragen zu unterstützen, aber in erster Linie liessen sie uns die Probleme selbst lösen – so, wie man am besten lernt. Die Nacht war um einiges gemütlicher als die im kalten Schiessstand, da sich in der Mitte des Zelts – es war eine Art Tipi – ein Ofen befand. Nach dem erfreulichen Kennenlernen unserer Kameraden kuschelten wir uns in die Schlafsäcke und wurden ganze sechs Stunden später, mit Unterbrechungen aufgrund der Feuerwache, wieder geweckt.

Auf nach Sysmä

Sofort machten wir uns via Bus auf nach Sysmä, dem Ort, wo die Ausbildung und die Abschlussübung weitergingen. Der ganze Tag war mit weiteren Ausbildungen vollgepackt. Mein Zug startete mit TCCC

(Tactical Combat Casualty Care), oder auch genannt «Care Under Fire». In winterlicher Umgebung gibt es so einige Dinge, die man beachten muss. Nach dem Grundsatz, dass das beste Mittel im Gefecht die Feuerüberlegenheit ist, gestalten sich die Verwundetenversorgung und auch der Abtransport ein bisschen anders.

Das allseits bekannte CAT-Tourniquet ist im Schnee nur bedingt geeignet, da am Klett der Schnee haftet und so die Blutstillung eventuell nicht effektiv herbeigeführt werden kann. Deshalb benutzen die Finnen neben dem CAT auch ein besonderes Tourniquet ohne Klettverschluss, das SOF-Tourniquet. Die Handhabung ist ein bisschen komplizierter, und das Breath Lightning gestaltet sich schwerer als mit dem CAT. Doch auch hier gilt: Übung macht den Meister.

Sobald man sich nicht mehr im Gefecht und in einer gesicherten Umgebung befindet, kann man den Patienten nach dem MARCH-Algorithmus behandeln.

Wir konzentrierten uns in der Ausbildung nicht auf den gesamten Ablauf, sondern was bei Minusgraden besonders wichtig ist. Dabei sollte der Patient – wenn möglich – in der Nähe einer Wärmequelle behandelt werden. Ebenfalls muss man darauf achten, dass die Kleidungsstücke nach erfolgter Untersuchung der entspre-



In diversen Ausbildungen wurde uns die Fortbewegung auf Skiern beigebracht.



Eine internationale Gruppe aus zwei finnischen, drei tschechischen und drei Schweizer Soldaten.

Bilder: SCHWEIZER SOLDAT

MARCH Algorithmus

M (Massive Hemorrhage): Sichtung auf starke lebensbedrohliche Blutungen mit ggf. sofortiger Unterbindung.

A (Airway): Kontrolle und Sicherung der Atemwege.

R (Respiration): Kontrolle der Atmung und des knöchernen Thorax auf Störungen und kritische Verletzungen.

C (Circulation): Beurteilung der Kreislaufsituation mit erneuter Sichtung auf weitere Verletzungen.

H (Hypothermia, Head): Kontrolle auf Anzeichen von Schädelhirntraumata bzw. Hypothermie.



Feuer, eine überlebenswichtige Wärmequelle.

chenden Körperpartie wieder angezogen werden. Eine Rettungsdecke bringt man direkt an der Haut an. Auch hier erkennt man schnell, dass im Schnee alles länger dauert. Deshalb stellt die Versorgung von Patienten im Schnee eine besonders grosse Herausforderung dar.

Der Wald, dein Freund

Ebenfalls eine grosse Herausforderung: Die Bewegung als Truppe. In Zeiten von Aufklärungsdrohnen mit Wärmebildkameras ist der Wald dein bester Freund. Besonders in der kalten Umgebung, wo Wärmeunterschiede ausserordentlich gut sichtbar sind, muss man sich gut überlegen, in welcher Form und – wenn überhaupt – wie lange man sich auf einem freien Gelände bewegen will. Denn eines ist sicher: sieht man den Himmel, sehen einen die Drohnen auch. Wenn es nicht sein muss, nutzt man also die Schutzmechanismen des Waldes für sich selbst als Vorteil.

Übernachten im Schnee

Bei Minustemperaturen ist ein Feuer als Wärmequelle absolut überlebenswichtig. Doch Feuer spendet nicht nur Wärme, sondern auch die Gelegenheit, Essen zu erwärmen und Schnee zu schmelzen, um so an trinkbares Wasser zu kommen. Deshalb lernten wir in der nächsten Lektion, ein Feuer zu machen. Glücklicherweise ist Finnland dicht bewaldet, ganze 86 Prozent der gesamten Landfläche ist Grünfläche. Da findet man schnell alles, was man braucht. Die grösste Herausforderung ist das Entzünden des Feuers. Dafür eignen

sich möglichst trockene Tannenzweige und Birkenrinde besonders gut.

Bäume dienen aber nicht nur als Brennholz, sondern in Form von Tannenzweigen auch als Isolationsuntergrund und in Kombination mit einer Plane als Regen- oder Schneeschutz. So bietet die bewaldete Umgebung einige Tools, die man für das Bauen eines Biwaks nutzen kann.

Für die Wahl des Schlafortes sollte man so einiges beachten. Neben den taktischen Überlegungen wie die Sichtbarkeit gegenüber dem Gegner macht es Sinn, auch die Wetterverhältnisse in der Entscheidung zu berücksichtigen. Dabei soll der Wind die Wärme des Feuers bestenfalls in das Zelt transportieren.

Kommunikationsschwierigkeiten

Nachdem wir uns alle notwendigen Grundlagen angeeignet hatten, machten wir uns auf den Weg, um bei der Abschlussübung das Gelernte anzuwenden. Die Übung gestaltete sich wie ein Orientierungslauf mit verschiedenen Posten, die wir via Ski und mit Hilfe einer Karte taktisch anpeilen und dann meistern sollten. Darunter war das Entzünden eines Feuers, das Aufklären eines feindlichen Beobachtungspostens, ein Feuergefecht und daraus resultierende Verletztenbergung und -behandlung und der schlussendliche Abtransport via Rettungsschlitten in Richtung Basecamp, wo wir für eine weitere Nacht im Wald übernachten sollten.

Wie gewohnt gab es auch ein paar Kilometer von der Heimat entfernt einige Schwierigkeiten und Probleme, die man

zusammen überwinden musste. Oft war es jedoch für uns «Soldaten» nicht klar, was nun genau das Ziel und somit der nächste Schritt war. Das kennen alle AdA nur zu gut. In solchen Momenten liegt das Problem meist bei der Kommunikation in den darüberliegenden Stufen.

Vergessen darf man nicht, dass wir uns alle in einer Fremdsprache – Englisch – unterhielten und es so manchmal zu Missverständnissen gekommen ist. Daher war es schwierig, die Leistungen unserer Gruppen- und Zugführer abschliessend fair korrekt beurteilen zu können. Wo Worte fehlten, unterhielt man sich mit Hand und Fuss und versuchte so, sich zu verständigen. Ebenfalls bestand unser Team seit gerade mal zwei Tagen und musste sich erst noch einspielen. Trotz den vielen Hindernissen funktionierte es schlussendlich doch, und wir meisterten die uns gestellten Herausforderungen.

Abschluss

Obwohl wir erst um 3 Uhr morgens müde in den Schlafsack fielen und wir zwei Stunden später wieder geweckt wurden, war der nächste Tag mit abschliessendem Besuch in der Sauna ein gelungenes Ende unseres Abenteuers in Finnland. Wir alle waren sehr dankbar, dass wir diese Erfahrung erleben durften und konnten viel mit nach Hause mitnehmen. Nach dem Abschiednehmen unserer internationalen Kameraden machten wir uns auf den Weg zurück nach Helsinki und nach einer weiteren Nacht in einem Hostel zurück in die Schweiz. 

Zweiter Teil

Dies ist der zweite Teil des Erfahrungsberichts vom Winterkurs in Finnland. Organisiert wurde der Kurs von der National Defence Training Association of Finland (NDTA), welche für die Ausbildung der Reservisten der finnischen Streitkräfte zuständig ist. Vom 31. Januar bis zum 5. Februar 2024 trainierten Angehörige aus verschiedenen Armeen, darunter aus der Schweiz, Deutschland, Tschechien, Dänemark, Estland und Finnland, das Überleben und die Kriegsführung in winterlicher Umgebung.